

mir wurscht, wenn 5000 Frauen bei der Geburt sterben

Entwicklungs-
zusammenarbeit
meine globale Verantwortung

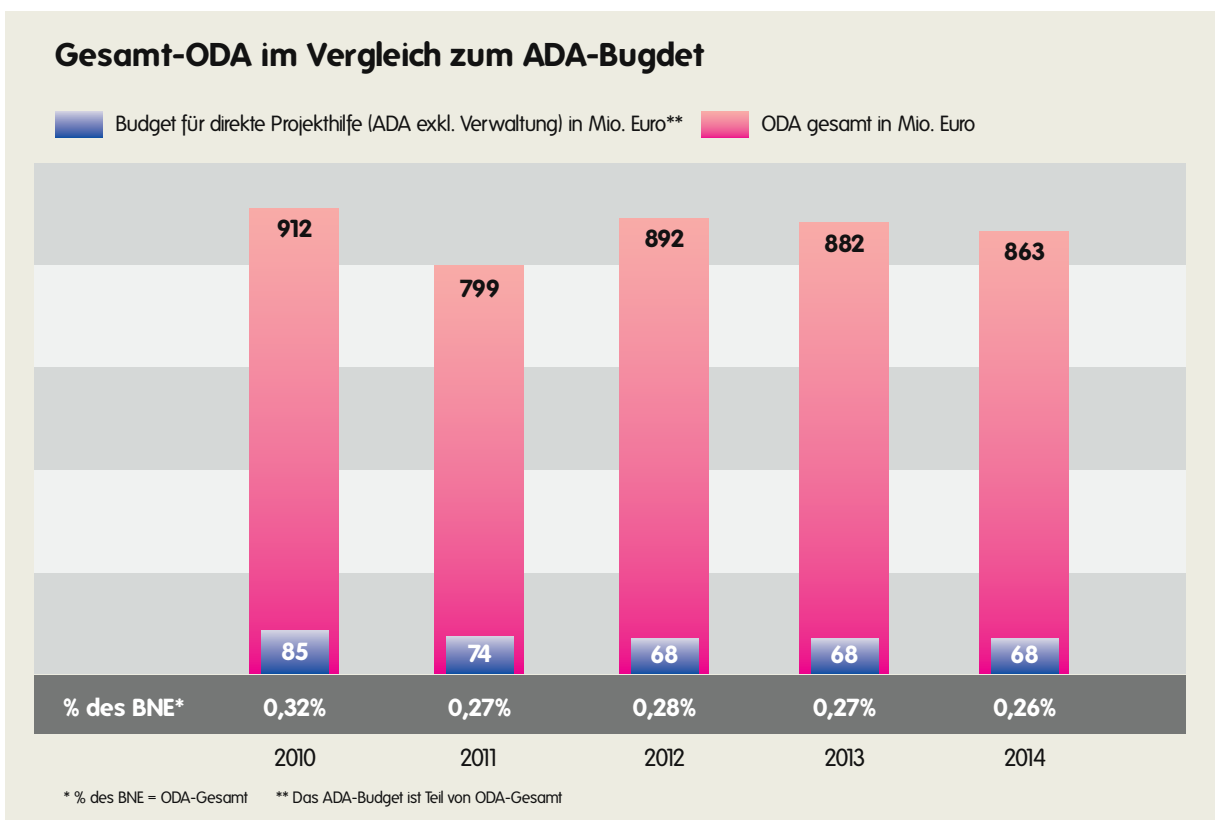
Welche Folgen haben die Kürzungen bei der Entwicklungshilfe?

Beispiele aus der Projektarbeit österreichischer NGOs

Welche konkreten Auswirkungen haben Einsparungen bei der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe auf die Lebenssituation der ärmsten Bevölkerungsschichten?

Beispiele aus der Arbeit von österreichischen Hilfsorganisationen zeigen – exemplarisch – mögliche Konsequenzen von Kürzungen. Das Budget für „operationelle Maßnahmen“ – also das Budget für direkte Hilfsprojekte im Ausland – wird von der Austrian Development Agency (ADA) verwaltet. Dieses Budget wurde seit 2010 laufend gekürzt.

Die folgenden Projektbeispiele österreichischer NGOs zeigen mögliche Konsequenzen in der internationalen Armutsbekämpfung, zeigen was es konkret für Projekte bedeutet, wenn 100.000 Euro oder eine Million Euro weniger an Mitteln zur Verfügung stehen.



CARE Österreich: 1 Million Euro – Nothilfe für 8.500 Familien



Syrische Flüchtlingsfamilie im Libanon

Neben nachhaltigen Entwicklungsprojekten leistet CARE in Katastrophen und Krisenzeiten rasche und effiziente Hilfe. CARE verteilt Lebensmittel, Wasser, Kleidung sowie Medikamente und baut Notunterkünfte für die Überlebenden. Insgesamt hat CARE im vergangenen Jahr über 16 Millionen Menschen mit seiner Katastrophenhilfe erreicht. Nach dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ arbeitet CARE meist jahrelang in den von Katastrophen betroffenen Regionen und unterstützt die Menschen beim Wiederaufbau. Zur besseren Vorhersage von Katastrophen erstellt CARE koordinierte Notfallpläne und erprobt diese gemeinsam mit der Bevölkerung. Beispiel: 1 Million Euro ermöglicht es CARE, rund 8.500 Familien mit einem Nothilfepaket (u.a. Hygieneartikel, Decken, Kochutensilien) zu unterstützen, das eine Familie auf der Flucht mit dem Notwendigsten ausstattet.

Rückfragen:

Mag.^a Katharina Katzer
T: +43 (1) 715 0 715-55
M: +43 664 88 73 14 25
E: katharina.katzer@care.at

CARITAS Österreich: 1 Million Menschen vom Hunger befreien, Südliches Afrika



Die Caritas setzt sich in ihrer Auslandsarbeit vor allem für eine Verbesserung der Ernährungssituation der Bevölkerung in armen ländlichen Gebieten ein. Mit Projekten zur Ernährungssicherheit in am meisten von Hunger betroffenen Ländern wie Äthiopien, Burkina Faso oder der Demokratischen Republik Kongo unterstützt die Caritas Bauern bei Kleintierhaltung (Ziegen, Schafe), nachhaltiger Landwirtschaft (Saatgut, Kompostierung, Gemüseanbau), Ressourcenschutz und/oder besserer Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung der Produkte (Getreidespeicher). Mit einer Million Euro kann die Caritas mithelfen, dass 2.000 Familien (oder 12.000 Menschen) langfristig vom Hunger befreit werden.

Rückfragen:

Margit Draxl
T: 01/488 31-417
M: 0664 8266 920
E: margit.draxl@caritas-austria.at



© Diakonie

Sehbehindertes Mädchen in Jerusalem

Diakonie Auslandsarbeit: 1 Million Euro – 3 Jahre Bildung für 1.435 Kinder und Jugendliche

Der Schwerpunkt der Arbeit der Diakonie liegt in der Schul- und Berufsausbildung von Menschen/Kindern mit Behinderung.

Mit ca. 1 Million Euro kann die Diakonie 1.435 Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, auch mit intellektueller Behinderung, in einem dreijährigen Programm in Zimbabwe und Palästina Zugang zu (Aus-) Bildung ermöglichen.

Rückfragen:

Dr.ⁱⁿ Roberta Rastl-Kircher
T: 01/4098001-14
M: 0664 314 93 95
E: roberta.rastl@diakonie.at

HOPE'87 Katastrophenschutz im Bildungswesen, Pakistan



© Hope87

„In Südasien haben in der letzten Dekade (2001–2011) 525 Naturkatastrophen über 641 Millionen Menschen betroffen, 17,3 Millionen heimatlos gemacht und über 224.000 Menschen getötet. Besserer Katastrophenschutz und Risikomanagement hätten das Ausmaß der Schäden um ein Vielfaches reduzieren können.“ (Quelle: CRED EM-DAT, <http://www.emdat.be/>)

Pakistan ist nicht nur Schauplatz politischer Unruhen und Opfer gewalttätiger Konflikte, sondern wird auch regelmäßig von Naturkatastrophen wie Fluten, Erdbeben, Muren, Dürreperioden und Wirbelstürmen heimgesucht. Hunderttausende Menschen haben durch diese Katastrophen ihr Hab und Gut – viele ihr Leben – verloren. Die besonders dramatischen Folgen lassen sich oft auf mangelnden Katastrophenschutz und schlechte Vorbereitung zurückführen. Risikofaktoren sind z.B. die schlechte Bauweise und mangelnde Umsetzung von Baugesetzen, schwache oder nicht vorhandene Frühwarnsysteme, mangelndes Bewusstsein in Bezug auf den Umgang mit Naturkatastrophen, beschränkte Kapazitäten und schlechte bis gar keine Koordination der verantwortlichen Regierungsbehörden. Besonders von den Auswirkungen betroffen sind arme Bevölkerungsschichten – und da vor allem Kinder. Schulkinder in ländlichen Regionen sind aufgrund schlechter Vorbereitungsmaßnahmen und völlig ungeplanter Schulgebäudekonstruktion im Fall einer Naturkatastrophe einem sehr hohen Risiko ausgesetzt. Mit finanzieller Beteiligung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit arbeitet HOPE'87 daran, Katastrophenvorbereitung und Risikomanagement im Schulwesen in Pakistan zu etablieren. Ziel ist, die Schulkinder und in weiterer Folge auch ihr gesamtes Umfeld bestmöglich auf den Katastrophenfall vorzubereiten.

Rückfragen:

Mag. Christine Ehrenhuber
T: 01/982 71 15
E: office@hope87.at

Investitionen in Katastrophenvorsorge mindern die Kosten im Katastrophenfall. Aber die Regierungsbehörden in Pakistan haben im Moment weder das notwendige Know-How, noch die Ressourcen für eine Verbesserung der Sicherheitssituation in Schulen. Finanzierungen wie jene der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit sind notwendig, um den Katastrophenschutz im Land zu verbessern und Kinder, Lehrer und Eltern auf den Ernstfall vorzubereiten.

HORIZONT3000, Zentralamerika 1 Million Euro – Armutsbekämpfung, Bildung und Menschenrechte für Tausende in Zentralamerika



Rund 6 von 10 BewohnerInnen Zentralamerikas leben in Armut. Besonders betroffen sind Indigene, Zugehörige ethnischer Minderheiten, Frauen und junge Menschen. Armut heißt für viele keinen Zugang zu ausreichender Gesundheitsversorgung zu haben. Armut heißt geringe oder keine Kenntnisse über die eigenen Rechte zu haben. Armut heißt, dass nur 20 % der Bevölkerung eine 12-jährige Schulbildung absolvieren. In Zentralamerika wird ca. jede dritte Person im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt. Besonders Frauen und Kinder sind betroffen. Die Täter kommen meist unbescholten davon.

1 Million Euro für die Entwicklungszusammenarbeit heißt:

- **1.520 zentralamerikanische Frauen verschiedener ethnischer Zugehörigkeit werden unterstützt und gefördert.** In Nicaragua, El Salvador und Guatemala werden Frauennetzwerke zur politischen Partizipation und Wahrung der Menschenrechte gegründet. Die Frauen werden in Leadership, Kommunikation und Vernetzung der Organisationen gestärkt. Die Frauennetzwerke betreiben politische Lobbyarbeit mit interkulturellem Fokus auf Gender und Gewalt, Umwelt, machen Vorschläge und artikulieren ihre Meinung öffentlich.
- **1.000 AkademikerInnen in Nicaragua.** 1.000 Personen absolvieren ein Universitätsstudium an der multikulturellen Universität URACCAN. Post-Graduate Studien für UniversitätsdozentInnen werden gefördert. Mehr als die Hälfte davon sind Frauen, über 30 % Indigene. Die Unterrichtsqualität wird gesteigert. Es entsteht ein Multiplikationseffekt auf alle Studierenden. Die Universität URACCAN wird institutionell gestärkt.
- **1.000 Indigene in Nicaragua und Guatemala werden in ihren Rechten gestärkt und Bürgerbeteiligung gefördert.** Besonders indigene Frauen und Jugendliche erwerben Leadership-Fähigkeiten zur Erhaltung ihres kulturellen Erbes und Stärkung ihrer Identität. Die Gründung und Vernetzung von Organisationen wird gefördert, die Gruppen werden in anwaltschaftlicher Arbeit geschult, um ihre Rechte auf politischer Ebene zu stärken.
- **3.790 Personen in Nicaragua bekommen Zugang zu Gesundheitsversorgung.** Besonders die Mutter-Kind-Versorgung im Munizip Prinzapolka, Nicaragua wird verbessert. 70 % der Kleinkinder bis 4 Jahre werden versorgt. 50 % der Geburten werden von Gesundheitspersonal begleitet. 100% der HIV-positiven und AIDS-kranken Menschen im Projekt in Bluefields und Puertocabezas bekommen regelmäßige medizinische Behandlungen. Bei 80% der Behandelten ist die Versorgung wirksam. Das Krankenhausmanagement wird effizienter gestaltet.

Mit 1 Million Euro aus der rein staatlich finanzierten Entwicklungszusammenarbeit setzt HORIZONT3000 Projekte und Programme im Bereich Menschenrechte – insbesondere Frauen- und Indigene Rechte –, Gesundheit und Bildung in Zentralamerika um. An die 7.310 Menschen werden direkt durch die Projektaktivitäten gefördert. Rund 50.000 Personen, sowie Regierungsorganisationen, NGOs etc. sind im erweiterten Kreis der Begünstigten der Programme.

Rückfragen:

Dr. Klaus Ebenhöf
T: 01 / 50 3000 3-0
E: klaus.ebenhoeh@horizont3000.at

JUGEND EINE WELT

1 Million Euro – Tausende Kinder und Jugendliche können unmittelbar unterstützt werden



© Kurt Hörbst

Straßenkinderprojekt in Ecuador

Mit einer Million Euro könnte Jugend eine Welt u.a. folgende Maßnahmen setzen:

- 2.800 Straßenkinder erhalten ein Dach über dem Kopf, Verpflegung, (Re)Integration in die Schule, soziale Betreuung (Lateinamerika)
- oder 556 Jugendliche erhalten ein Stipendium zur Berufsausbildung für ein Jahr (Benin)
- oder 2.831 Kinder (ehem. Kindersoldaten) erhalten eine Berufsausbildung und Verpflegung (Sri Lanka)
- oder 2.831 Kinder aus entlegenen Bergdörfern sind 1 Jahr lang im Internat untergebracht und haben die Möglichkeit zu einer qualitativ hochwertigen Schulbildung (Nepal)
- oder 1.656 Menschen erhalten medizinische Behandlungen in der DR Kongo
- oder 12 Trinkwasser-Brunnen können in Indien gebaut werden.

Rückfragen:

Mag. Elmar Huber
T: 01 / 8790707-29
M: 0664 885 93 836
E: elmar.huber@jugendeinewelt.at



© LICHT FÜR DIE WELT / Ulrich Eigner

LICHT FÜR DIE WELT

1 Million Euro – mehr als 100.000 Menschen erhalten Hilfe

Von weltweit etwa einer Milliarde Menschen mit Behinderungen leben 80 % in Entwicklungsländern. Nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz dieser Menschen hat Zugang zu Basisgesundheitsversorgung und Grundbildung. LICHT FÜR DIE WELT setzt sich in 152 Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika für blinde, anders behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen ein. Werden die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit gekürzt, können viele dieser Projekte bald nicht mehr im selben Umfang realisiert werden.

Die 6-jährige Roukiatou Kafando aus Burkina Faso hat deformierte Beine. In einem gemeindenahen Rehabilitationsprojekt von LICHT FÜR DIE WELT macht sie die ersten Schritte in eine eigenständige Zukunft. Am Bild ist Roukiatou (rechts) mit ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder zu sehen.

Kürzungen des EZA-Budgets bedeuten für die Menschen vor Ort:

- Menschen bleiben blind, obwohl sie geheilt werden könnten
- Kinder mit Behinderungen haben keinen Zugang zu Rehabilitation und sind ihr Leben lang auf Hilfe angewiesen
- Kindern mit Behinderungen bleibt das Menschenrecht auf Schulbildung und somit auf ein eigenständiges Leben verwehrt

Mit 1 Million Euro EZA-Budget kann LICHT FÜR DIE WELT u.a. folgende Maßnahmen setzen

- Rund 33.000 blinden Menschen das Augenlicht schenken
- Rund 7.700 Jugendlichen eine Berufsausbildung ermöglichen
- Rund 66.600 Kindern Schulmaterial zu Verfügung stellen
- Rund 530 Reha-HelferInnen ausbilden, die tausende Kinder mit Behinderung rehabilitativ fördern

Rückfragen:

Dr. Katja Horninger
M: 0676 453 05 03
T: 01 / 810 13 00-34
M: k.horninger@licht-fuer-die-welt.at